Nr. 27. 1901. Castrop, Dienstag, den 5. März. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Die Wirren in China.

Der chinesische Hof hat anscheinend eine schwere Schuld auf sich geladen, daß er dem Prinzen Tuan zur Flucht behilflich war, da diese nicht nur die Entziehung von der verdienten Strafe, sondern auch die Wiedererlangung der Aktionsfreiheit des Prinzen bezweckte. Im Auftrage des prinzlichen Banditen hat nämlich dessen Schützling Lihantschun bei Lautschau mit 5000 Mann einen Aufstand begonnen. Bestätigt sich diese Nachricht, dann müssen und werden die Mächte nun derruflich die Hinrichtung Tuans fordern, dessen Existenz eine fortdauernde schwere Gefahr für die Fremden darstellt. Wenn es weiter heißt, daß die englischen Truppen Befehl erhielten, sich für den Fall bereit zu halten daß die Chinesen zögern sollten, den Forderungen der Mächte nachzukommen, so ersieht man daraus, daß die Machenschaften des ehrenwerthen Tuan durchaus ernsthafter Natur sind. Daß auch Deutschland und die übrigen Mächte entschlossen sind, den Chinesen gehörig auf die Finger zu klopfen, wenn sie sich erdreisten sollten, im Vertrauen auf den Aufstand der 5000 Söldlinge Tuans weitere Verschleppungsversuche zu machen, ist selbstverständlich. Ehe der Prinz Tuan nicht baumelt, kommt keine Ruhe ins Land. An mehreren chinesischen Orten sind zwar Hinrichtungen kleinerer Spitzbuben erfolgt, aber das hat wenig Werth, so lange man die großen laufen läßt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Gerüchte, Botha habe kapituliert oder verhandle doch wegen der Bedingungen seiner Uebergabe mit Lord Kitchener, werden jetzt auch in London als unbegründet bezeichnet. Also doch! De Wet und Hertzog befinden sich vereint im Kaplande und dringen gegen Colesberg vor. Alle Bemühungen der Engländer, die Boeren zu vernichten, erweisen sich bei deren unverwüstlicher Schnelligkeit und Ausdauer eben als erfolglos.

Massenstrafen im ostasiatischen Expeditionskorps?

Der „Frank. Kurier" in Nürnberg veröffentlicht den Brief eines Chinakämpfers, der aus der Bamberger Gegend stammt und aus Tientsin, den 26. Dezember, u. A. folgendes schreibt:

Eines der ersten Dinge (nach der Ankunft in Tientsin) war auch, daß ein Arrest gebaut wurde, wozu sogar die Nacht verwendet wurde, denn einsperren thut man hier, daß Einem die Haare zu Berge stehen; von jeder Compagnie kamen gleich 20 bis 25 Mann auf einmal hinein. Es macht aber nichts, ob man im Loch drinnen ist oder heraus. Man wird so abgestumpft, daß einem alles Wurscht ist. Es ist bald wie in Sibirien, nur die Prügel fehlen noch. 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Gefängniß regnets nur so, oft nur darum, weil einer einem Chinesen etwas genommen hat. Hoffentlich wird nach Rückkehr der Expedition die kaiserliche Gnade wieder ausgleichen. Uebrigens ist bei unserem bayerischen Bataillon noch nichts Derartiges vorgekommen.

Durch diesen Brief, dessen Schreiber also im Stehlen nichts Schlimmes sieht, wird die folgende Berliner Meldung der „Rhein. Westf. Ztg." ergänzt:

Bei der Auswahl der Truppen für China scheint doch nicht überall mit der gebotenen Vorsicht verfahren zu sein. Es war der Grundsatz aufgestellt worden, daß nur solche Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve eingestellt werden sollten, die sich auch während des Reserveverhältnisses einwandfrei geführt und keine gerichtliche Bestrafung erlitten hatten. Dieser Grundsatz scheint nicht durchweg beobachtet zu sein; wenigstens hat, wie wir hören, der Kaiser Erhebungen in der Richtung anbefohlen, ob und inwieweit ein Verschulden bei den zuständigen Behörden vorliegt.

Ein Triumph der russischen Diplomatie.

Das Sonderabkommen zwischen Rußland und China wird jetzt durch einen Auszug bekannt, den der Pekinger Korrespondent der „Times" seinem Blatte sendet. Er ergibt mit aller Deutlichkeit, wie geschickt die russische Diplomatie in der Stille arbeitete, während andere Mächte mit geräuschvoller Machtentfaltung zu imponieren gedachten und sich gründlich verrechnet haben. Das Sonderabkommen gibt nicht blos die Mandschurei, sondern das ganze nördliche China in die Gewalt Rußlands, wenn die betreffenden Landstriche auch formell bis auf Weiteres noch Bestandtheile des chinesischen Reiches verbleiben. Nur Russen und Chinesen dürfen eine offizielle Stellung in der Mandschurei bekleiden. In der Mandschurei, in der Mongolei und im chinesischen Turkestan dürfen keine Bahn-, Minen- oder andere Konzessionen an Angehörige anderer Mächte ertheilt werden; auch darf China selbst keine Eisenbahn dort bauen; das darf nur Rußland. In der Umgebung von Niutschwang darf kein Landgebiet an Ausländer verpachtet werden. China bestätigt auch seine Zustimmung zu der ausgesprochenen Absicht Rußlands, eine Eisenbahn von der Mandschurei nach Peking zu bauen. Rußland bestimmt, welche Waffen die chinesischen Polizeitruppen in Nordchina tragen dürfen. Rußland erhebt auch die Seezölle an der mandschurischen Küste, Angehörige eines anderen Landes außer Rußland, dürfen zur Ausbildung chinesischer Soldaten und Seeleute in Nordchina keine Verwendung finden. Die Kosten für die russische Expedition in China sowie für die Beschädigung russischen Eigenthums hat China natürlich auch zu zahlen. Rußland bleibt es überlassen, theilweise statt baaren Geldes auch Handelsvorrechte in Zahlung zu nehmen.

Summa Summarum: Rußland hat den Erfolg der Aktion. Die anderen dürfen sehen, wie sie auch nur zu ihren Auslagen kommen. Dabei hat die verlogene russische Diplomatie in einem fort versichert, sie erstrebe keine Sonderrechte in China usw. Mit den ehrlichen Absichten diverser anderer Mächte mag es ja nicht besser bestellt gewesen sein. Rußland hat aber jedenfalls mit Erfolg geheuchelt und gelogen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser dürfte, wie wir erfahren, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, in den nächsten Tagen nach Homburg nicht zurückkehren; soweit ärztliche Kunst den Ausgang eines Leidens beurtheilen kann, ist die Katastrophe bei der edlen Dulderin in Friedrichshof in den nächsten Wochen nicht zu erwarten. Die Reise des Kaisers nach Königsberg zur Einweihung der dem Gedächtniß der Königin Louise gewidmeten Kirche wird indeß stattfinden.

Die politische Spannung zwischen Deutschland und Rußland tritt wieder in China deutlich zu Tage. Deutschland hat die chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang wissen lassen, daß es unrichtig sei, wenn China werthvolle nationale Vermögenstheile und Einnahmequellen durch Spezialabkommen mit einzelnen Staaten oder Gesellschaften weggäbe, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesammtheit der Mächte nicht klar gestellt und geeinigt seien. Von der Mehrzahl der Mächte sind theils früher, theils nachher Erklärungen abgegeben worden, die sich mit der deutschen Erklärung decken und zum Theil darüber hinausgehen. Also wenn auch nicht unter Führung, so doch unter hervorragender Betheiligung Deutschlands wird Einspruch erhoben gegen die Beschlagnahme der Mandschurei durch Rußland. Die vom offiziösen Telegraphen angeblich aus Tientsin gemeldete Nachricht stammt aller Wahrscheinlichkeit nach direkt aus Berlin. Melden doch auch andere Blätter, die sich Informationen im Auswärtigen Amte holen, gleichzeitig dasselbe. Bisher hat man uns immer gesagt, um das Vorgehen Rußlands in der Mandschurei kümmerten sich die Mächte weiter nicht, jetzt scheint es, als ob eine bedenkliche Krisis daraus entstehen könnte. Zwar ist nicht direkt Einspruch gegen das Vorgehen Rußlands erhoben worden, aber der Sache nach kommt es auf dasselbe hinaus.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministers vom 26. Februar, wonach alle Abiturienten nicht bloß der deutschen Gymnasien, sondern auch der deutschen Realgymnasien und der preußischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreußischen deutschen Oberrealschulen gleichmäßig zur Prüfung für ein Lehramt an höheren Schulen, ohne Einschränkung auf bestimmte Fächer, zuzulassen sind.

Die „Post" theilt mit, daß in Berlin eine Versammlung von deutschen Zeitungsverlegern beschlossen hat, eine Petition um sofortige Aufhebung der Einfuhrzölle von Papier an den Reichstag zu richten.

Der Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung von Abholungsfächern in den Diensträumen der Postanstalten ist jetzt erschienen. Der Einfachheit halber, so heißt es in der Begründung, ist in Aussicht genommen, die Jahresgebühr nicht für jeden Ort nach den wirklich erwachsenden, dem Wechsel unterliegenden Kosten zu berechnen, sondern einheitliche Bauschvergütungen zu erheben. Die Vergütungen sollen zunächst auf jährlich zwölf Mark für ein Fach von gewöhnlicher Größe und 18 Mk. für größere Fächer festgesetzt werden. Die verschließbaren Abholungsfächer sollen dem Publikum außer während der gewöhnlichen Schalterdienststunden auch zu anderen Zeiten — mit Ausnahme der Nachtstunden — ohne Erhöhung der Jahresvergütung zugänglich gemacht werden, sofern während dieser Zeiten die Abholungsräume ohne besondere Kosten offengehalten werden können.

Ausland.

Holland. Am 5. März wird die Königin Wilhelmine mit dem Prinz-Gemahl ihren Einzug in die gesetzliche Hauptstadt des Königsreichs, nämlich in Amsterdam, halten. Bei dieser Gelegenheit werden sich die Haager Festlichkeiten im größern Stile wiederholen. Denn die Amsterdamer, welche die Stellung der Residenzstadt Haag als eine usurpirte ansehen, wollen naturgemäß der Welt beweisen, daß sie die Hauptstadt repräsentiren und nicht die Haager. Aber dem Glanze und der Herrlichkeit ihrer bevorstehenden Feste werden die fürstlichen Vertreter der fremden Souveräne und das diplomatische Corps fehlen. Denn bildeten die Haager Vermählungsfeste einen Staatsact, dessen Bedeutung über die Grenzen Hollands hinausging, so handelt es sich beim Einzug der Königin in Amsterdam lediglich um ein Ereigniß von localem Interesse, an welchem das diplomatische Corps nicht theilzunehmen hat.

Italien. Nachdem das ehrwürdige Oberhaupt der katholischen Kirche vorige Woche die 23. Wiederkehr des Tages beging, an dem seine Inthronisation stattgefunden, feierte Leo XIII. am 2. März seinen 91. Geburtstag. Wenn es sich auch zeigt, daß an dem Papst die Last eines ungewöhnlich hohen Alters sich bemerkbar zu machen beginnt, so ist doch seine geistige Frische noch immer erstaunlich, und es erscheint die Vermuthung des päpstlichen Leibarztes, daß Leo XIII. bei seiner streng geregelten, anspruchslosen Lebensweise noch das hundertste Lebensjahr erreichen könne, gar nicht so unwahrscheinlich.

Bulgarien. In Sofia verbreiteten Gerüchten zufolge sollen an der bulgarischen Grenze 50 000 türkische Soldaten zusammengezogen werden. Was mag die türkische Regierung damit wohl vorhaben?

Amerika. Im Repräsentantenhause in New-York ist ein Antrag eingebracht worden, einen Kredit von 5000 Dollars zum Empfange des Präsidenten Krüger, „eines der größten Helden aller Zeiten", zu bewilligen. Wenn diesem Wunsche auch kaum stattgegeben werden dürfte, so zeigt er doch, wie stark die Sympathien sind, deren sich Paul Krüger hier zu Lande erfreut und wie gering in Folge dessen die Zuneigung für England sein muß.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 5. März 1901.

Verschlungene Lebenswege

so betitelt sich der neue Roman, den wir in der nächsten Nummer beginnen.

* Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Wir machen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 204. Lotterie unter Vorlegung der Loose 2. Klasse, bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 12. März cr. abens 6 Uhr bewirkt sein muß.

):(„Auf zu den Kriegsfestspielen im Meibert'schen Kaisersaale!" so lautet seit einigen Tagen in Stadt und Land die Parole. Die Aufführung der Kriegsbilder durch den Krieger- und Landwehrverein bedeutet auch in der That für unsere sonst so ruhige Stadt ein Ereigniß. Am Samstag und Sonntag war bei den drei Vorstellungen der geräumige Saal bis zum letzten Platz besetzt. Auch von auswärts stellen sich Besucher in immer größerer Anzahl ein. So waren am Samstag die beiden Kriegervereine aus Frohlinde und Henrichenburg anwesend. Das anfangs vielen gewagt erscheinende Unternehmen des Kriegervereins ist also bis jetzt von dem besten Erfolge begleitet. Jedenfalls wird auch der Besuch der noch folgenden Vorstellungen ein gleich reger sein. Die einzelnen Rollen der Darsteller und Darstellerinnen sind aufs beste nach dem körperlichen Aussehen vertheilt, so daß in vielen Fällen die Aehnlichkeit der Darsteller mit den wiederzugebenden Personen eine wirklich frappante ist. So hört man denn täglich die Fragen: Haben Sie gestern Abend Kaiser Wilhelm gesehen? Ist er nicht vorzüglich nach Person und Haltung? Und was sagen Sie von dem reckenhaften Bismarck? Wer stellte doch so natürlich die Rolle des Napoleon dar? Die Reihe der Bilder ist zu lang, um sie hier alle zu nennen. Es seien nur einige herausgegriffen, wie sie uns das Leben im Kriege so recht anschaulich vorführen. Da stehen Haufen mit gezogenem Säbel oder sie knieen mit angelegtem Gewehre, sie dringen vor mit der Fahne an der Spitze, sie stürmen vorwärts über Todte und Verwundete hinweg. Da liegt der Hauf Todter vom 61. Regiment bei Dijon, man sieht, wie auch der Letzte der Braven dahinsinkt. Da sind die barmherzigen Schwestern auf dem Schlachtfelde und verbinden die Wunden, da liegen die Sterbenden — es sind ergreifende Bilder — und wir sehen viele der Zuschauer bis zu Thränen gerührt. Wie ergreifend ist die Weihnachtsfeier in der Familie, in welcher der Vater fehlt — er steht im Felde bei Frost und Schnee auf einsamer Wacht. Dort hält er eben zur selben Zeit auch seine Weihnachtsfeier. Entblößten Hauptes steht er vor einem schneebedeckten Tannenbäumchen, auf dessen Spitze er ein einziges Kerzlein gesteckt hat, und denkt ernstsinnend seiner Lieben daheim. Alle vorgeführten Scenen haben sich in Wirklichkeit so zugetragen. Jeder kann daraus erkennen, welche schwere Opfer es gekostet

hat, den großen Krieg von 1870/71 zu führen, wie schwer es gewesen ist, das deutsche Reich zu errichten. Die Bilder sind zugleich eine Belehrung für alle, die in leichtfertiger Weise über Kaiser und Reich urtheilen und nicht bedenken, zu welchem Danke wir unseren braven Soldaten und den großen genialen Männern jener Zeit verpflichtet sind, daß sie endlich unserem Vaterlande einen würdigen Platz in der Reihe der Völker erstritten haben. Wenn nun als letzte Nummer die Schluß-Apotheose erscheint: Kaiser Wilhelm in der Mitte seiner Paladine, geschirmt von der hehren Germania und getragen von der Liebe des Volkes, begleitet von den Klängen des „Deutschland über alles", dann steigt die erwachte Begeisterung bis zum höchsten Grade, und die Beifallsbezeugungen wollen kein Ende nehmen. Also auf zu den Kriegsfestspielen!

** Die Zeche „Mont-Cenis" beabsichtigt, nachdem ein neuer Schacht vor einiger Zeit schon dem Betriebe übergeben worden ist, einen weiteren in der Nähe der Emscherthalbahn abzuteufen.

** Der März ist einer der beliebtesten der Monatsbrüder. Ueber ihn läßt sich viel Gutes sagen, er ist ein wichtiger Monat für den Landmann, dem er die Felder befreit und den Frost aus der Erde thaut. O, so köstliche Frühlingstage hat er schon, und die Lerchen über der grünen Saat tiroliren und die Drosseln im knospenden Wald flöten, so daß man immer meint, nun müsse doch der Frühling gewiß gleich über die Berge schauen und rufen: „Ja, ja doch, ich komme schon!" In den Gärten duftet mit kräftigem Erdgeruch das gegrabene Ackerland, und das unsägliche Grün der Stachelbeerbüsche, die mit lauter braunen Glöcklein behängt sind, summen fleißig die Bienen. Aus der schwarzen Erde steigen bald liebliche Wunder empor, zarte schöne Glöckchen, schimmernde Crocus und leuchtende Narzissen, und gegen Ende gar da bannt ein holder Duft deinen Schritt, und siehe: die Veilchen blühen. Aber der März kann noch eine tückische Seite zeigen. Wenn er uns mit lieblichen Düften umfächelt und die Wangen streichelt, so hat er auch zwei Ruthen in seinem Besitz, mit denen er den Menschenkinder oftmals recht garstige Hiebe versetzt, das ist der Märzenwind und der Märzenschnee; aber nichtsdestoweniger ist er doch nächst dem Mai der lieblichste von allen Monatsgesellen und deshalb haben ihn auch die Dichter nächst dem Mai als meisten besungen. Im März soll sich die Natur verjüngen, da wollen auch wir uns verjüngen, da wollen wir beim Märzenbier die neue schöne Jahreszeit begrüßen.

[] **Obercastrop.** Mit dem Abgang des Frostes und starken Schnees sind die Wege und Bürgersteige fast unpassierbar geworden, so daß es da noch viel auszubessern gibt. Am trockensten ist augenblicklich die neue Victoriastraße, weil die nicht so viel befahren wird; jedoch bietet sich dort ein schöner Anblick, denn es hat sich dort ein neuer Mühlenteich gebildet neben dem Hause des Herrn Martin Michel. Letzterer soll mit dem Plan umgehen, sich eine Wassermühle im Keller anzulegen, um dem Mühlenbesitzer Herrn Schlingermann Concurrenz zu machen; aber er wird sich doch wohl noch darauf besinnen, denn im Sommer würde ihm oftmals das Wasser fehlen. Hoffentlich wird auch dort bald Abhülfe geschafft werden. Unsere Gemeinde ist auch mit der Ausbesserung der Bürgersteige beschäftigt, und werden wir die nöthige Asche wohl von einer anderen Zeche holen müssen, weil von der benachbarten Zeche keine zu haben ist — wenigstens für unsere Gemeinde nicht.

[] **Schwerin.** Der „Schlesische Knappen-Verein" der Zeche Graf Schwerin beging am Sonntag den 3. März sein erstes Fastnachtskränzchen in dem prachtvoll, carnevalistisch decorirten Saale des Wirths Fr. Bartling. Wenn man berücksichtigt, daß der Verein erst seit einem halben Jahre besteht, so muß man zugeben, daß er Alles aufgeboten und keine Unkosten gescheut hat, seinen Gästen recht fidele Stunden bereitet zu haben. Wohl selten hat man gelegentlich einer Festlichkeit in hiesiger Gegend so viel hübsche Masken zusammengesehn, wie hier und war es ein Vergnügen, dem bunten, tollen Treiben zuzuschauen. Ein Beweis, welcher Sympathie der „Schlesische Knappen-Verein" sich erfreut, war, daß der ca. 600 Sitzplätze umfassende Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, und kann den Veranstaltern dieser Festlichkeit nur alle Anerkennung gezollt werden. Es würde zu weit gehen, alle Einzelheiten dieses schön verlaufenen Festes zu erörtern und rufen wir daher dem Verein für heute nur noch ein Wachsen, Blühen und Gedeihen zu.

* **Börnig.** Der Gemeindehaushaltsplan für 1901/02 setzt statt 19 000 Mk. für das Vorjahr 25 000 Mk. an, von welcher Summe durch Gemeindesteuern 23 700 Mk. zu decken sind. Die Ausgaben betreffen die Beiträge zu der Amts- und Kreiskasse mit 4500 Mk., 1032 Mk. für Straßenbauten, 10 500 M. für die Schulen, 2000 Mk. für die Kirchen, 1480 Mk. an Armenunterstützungen, 3839 Mk. zur Verzinsung und Tilgung von ausgeliehenen Kapitalien.

* **Sodingen.** Im nächsten Rechnungsjahre werden an unsere Gemeinde erhöhte Anforderungen gestellt, indem in den Gemeindehaushaltsplan statt 47 000 Mk., 56 000 Mk. eingestellt worden sind. Von dieser Summe sind durch Gemeindesteuern 35 329 Mark aufzubringen. Doch erfährt der Steuersatz keine wesentliche Erhöhung. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 13 800 Mk. an Beiträgen zu den Kosten der Amts- und Kreisverwaltung, aus 1900 Mk. für öffentliche Einrichtungen, aus 18 000 Mk. für die Schulen, aus 4500 Mk. für die Kirchengemeinden, aus 2720 Mk. zur Unterstützung der Ortsarmen, aus 7000 Mk. zur Verzinsung und Abtragung von Schuldkapitalien.

* **Habinghorst.** Der Haushaltsplan unserer Gemeinde für das künftige Steuerjahr balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 54 500 Mk. Das durch Communalsteuern aufzubringende Defizit stellt sich auf 53 000 Mk. Es sind u. a. aufzuwenden: Für Amts- und Kreisbedürfnisse 12 500 Mk., für Unterhaltung des Gemeinde-Eigenthums 4650 Mk., für Schulzwecke 18 500 M., Beiträge zu den Kirchenlasten 2800 Mk., für Armenbedürfnisse 3100 Mk., für Schuldenzinsen und Kapital-Abtrag 10 050 Mk.

* **Frohlinde.** Der für das Jahr 1901/02 festgestellte Gemeinde-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 13 000 Mk. ab. Das Communal-Defizit beträgt 11 595 Mk. In den Ausgaben sind u. a. angesetzt für Beiträge zur Amts- und Kreiskasse 1950 Mk., für Schulzwecke 5500 Mk., für Beiträge zu den Kirchenlasten 1050 Mk., für Armenbedürfnisse 930 Mk., für Verzinsung und Tilgung der Schulden 1450 Mk.

* Nachdem das Schiffs-Hebewerk bei **Henrichenburg** repariert und die Kanalhaltungen wieder bis auf 2,20 Meter Wassertiefe angespannt sind, ist mit dem 1. März der Schiffs-Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal wieder eröffnet.

* **Dortmund.** In seiner Heimath im Kreise Schmiegel schritt im Februar 1899 der polnische Arbeiter Joseph Blaczkowski zur Ehe. Nach Verlauf von sechs Wochen verließ er seine Frau, die inzwischen Mutter geworden war, und reiste nach Dortmund, wo er sofort lohnende Beschäftigung fand. An Frau und Kind dachte er nicht mehr, schaffte sich hier vielmehr gleich eine Braut an, die er im August desselben Jahres zum Traualtar führte. Nach Verlauf von fünfviertel Jahren kam die That zur Kenntniß der Behörde. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Doppelehe zu einem Jahre Zuchthaus.

* **Recklinghausen.** Ein Hereinfall, wie ihn schon manche Leute von der Sorte, die nicht alle werden, erlebt haben, erlitt dieser Tage ein junger Mann, der sich einen öffentlich angepriesenen „Zauberstab", mittelst dessen man in einer Minute seine Stiefel „blitzblank" putzen kann, kommen ließ, und dafür 1,80 Mk. bezahlte. Der „Zauberstab" setzt sich zusammen aus einem Holzstiel mit zwei Lederlappen. Mit diesem „Zauberstab" ein Paar Stiefel blank zu putzen, erfordert mindestens die doppelte Zeit, wie bei Benutzung einer gewöhnlichen Bürste.

* Viel besprochen wird in **Witten** die schon gemeldete grausige That des Schreinermeisters Schwarz von dort, welcher in Bremen, nachdem er seine „Geliebte", die Kellnerin Stieper, erschossen hatte, durch Selbstmord endete. Die sogenannte „verschmähte Liebe" soll, wie aus Bremer Meldungen zu ersehen ist, der Grund für die gräusige That gewesen sein; hier wird darüber anders geurtheilt. Sch. wurde vor zwei Jahren vom Glück begünstigt; er gewann in der Lotterie 20 000 Mk., die ihm zum Unheil gereicht haben. Von dem Gewinn dürfte wohl nichts mehr vorhanden sein. In welcher Gesellschaft das Geld verpraßt worden ist, davon gibt die letzte That ein Zeugniß. Sch. war ein noch junger Handwerker und erst einige 20 Jahre alt. Er war verheirathet, doch starb seine junge Frau im Wochenbette. Die St. soll er in einer Wittener „Wirthschaft mit Damenbedienung" kennen gelernt haben. Er soll recht aufgeregter Natur gewesen sein; auch sein Vater endete vor einigen Jahren durch Selbstmord.

* Auf dem Schachte II der Zeche „Hoffnungsthal" bei **Hattingen** ereignete sich ein Grubenunglück. Drei Bergleute blieben sofort todt, drei erhielten schwere und einer leichte Verletzungen.

* In **Schalke** wurde ein junger Angestellter der Möbelfabrik verhaftet. Derselbe soll die Firma dadurch geschädigt haben, daß er fingierte Namen in der Lohnliste anführte und so die zu Unrecht angewiesenen Lohnbeträge in die Tasche gleiten ließ. Auf diese Weise ist es ihm möglich gewesen, noblen Passionen obzuliegen. Die Höhe der veruntreuten Summe ist noch nicht bekannt.

* **Lüdinghausen.** Vor einigen Tagen fiel bei einem Gutsbesitzer die Magd mit der Leiter um und erlitt einen Schädelbruch. Auf ihrem Sterbebette erhielt sie ein Telegramm von ihrem Bräutigam, worin er ihr mittheilte, daß er auf dem Sterbebette liege. Der Bräutigam war Bergarbeiter und hatte bei der Arbeit einen schweren Unfall erlitten.

* **Hamm.** Nicht geringes Aufsehn erregte im vorigen Jahre die Verhaftung des Heilmagnetiseurs Jacob Weidemann von hier, der mächtig Reklame schlug und die leidende Menschheit auf seine „Wunderkuren" aufmerksam machte. Die Praxis des Heilkünstlers war eine umfangreiche, es fanden sich noch immer eine ganze Anzahl solcher Leute, von denen man behauptet, daß sie nicht alle werden. Weidemann kurierte seine Patienten nach eigner Art, zwei Frauen, die er auch in seine Behandlung nahm, sind gestorben. Sein medizinisches Wissen hat Weidemann aus verschiedenen Büchern geschöpft. Nachdem er erkannt hatte, daß er bei dem Beruf eines ehrlichen Drehers es zu nichts bringen konnte, nahm er bei seinem in Bochum wohnenden Bruder, der ebenfalls Heilmagnetiseur ist, eine Zeit lang Stunden und ließ sich dann in Hamm selbständig nieder. Als die Polizei von seinen Wunderkuren hörte, erkundigte sie sich etwas näher nach der Art und dem Umfange der Praxis und stellte die schlimmsten Dinge fest. Die Verhaftung des Herrn „Doktor" erfolgte sodann auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft. Die Strafkammer verurtheilte den „Wunderdoctor" zu 10 Monaten Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe.

* **Paderborn.** Domkapitular und Geistlicher Rath Altstädt hierselbst wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

* **Hersfeld** Einen gräßlichen Tod fand in einer der letzten kalten Nächte ein Bauer aus Burghaun. Derselbe war auf einem Pferde nach Roßbach bei Hünefeld geritten, ein Weg, an welchem die Schneewehen mehrere Fuß hoch lagen. In Roßbach erledigte er, laut W. Vlb., seine Geschäfte und kehrte in der Wirthschaft ein, wo er mit mehreren Bekannten stark zechte. Im bekneipten Zustande ritt er nach Burghaun zurück, kam aber nicht dort an. Am andern Morgen suchte man ihn und fand ihn erfroren als Leiche in einer Scheewehe. Das Perd stand unmittelbar daneben. Zweifellos ist der schwankende Reiter an einer holperigen Stelle des Weges vom Pferde gefallen, ist im Schnee liegen geblieben und vermochte trotz aller Versuche nicht wieder in den Sattel zukommen, um dann elendig zu erfrieren.

* **Essen.** Am 21. Januar d. J. wurde derjenige der Bergmann Joh. Huren in der Emscher todt aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß H. mit einem Beil erschlagen worden ist. Den Mörder hat man noch nicht ermitteln können. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat nun auf dessen Ergreifung 500 Mk. ausgesetzt.

* **Elberfeld.** Die Schwebebahn ist am 1. d. M. dem Betriebe übergeben worden. Die Wagen, die in Abständen von fünf Minuten verkehren, sind dicht besetzt.

* **Rheydt.** Ein etwa 40jähriger gut gekleideter Mann hat sich auf dem kath. Kirchhofe an einem auf einem Grabe stehenden Baum erhängt. Es ist ein Holländer; die Motive der That sind unbekannt.

* Bei **Hardt** wurde in einem mit Wasser angefüllten Chausseegraben ein Mann aus M.-Gladbach todt aufgefunden. Nach Ansicht des Arztes scheint der Tod durch Ertrinken in betrunkenem Zustande erfolgt zu sein; eine Schnapsflasche mit Inhalt fand sich noch bei der Leiche vor.

* Einen schändlichen Streich verübte ein Steinhauer in **Düsseldorf.** Um einen Kollegen aus der Arbeit zu bringen, fuhr er zur genannten Zeit nach Köln, schrieb von dort unter dem Namen eines Kölner Steinhauermeisters an den Düsseldorfer Kollegen und bot ihm unter günstigen Bedingungen eine Stellung an. Der Kollege quittierte daraufhin seinen Dienst, um in Köln gewahr zu werden, daß er einem Betruge zum Opfer gefallen war. Das frivole Thun des Sch. wurde von der Strafkammer mit 2 Monaten Gefängniß geahndet.

* **Düsseldorf.** In der Bilker-Allee hat Freitag Morgen ein Reisender aus Gelsenkirchen den Polizeisergeanten Silz und dann sich selbst erschossen. Die Polizeiverwaltung theilt darüber mit: Der Polizeisergeant Silz wurde von einem Geschäftsreisenden, nachdem er von diesem zwecks Wiedererlangung ihm angeblich gestohlener 150 Mark requiriert worden war, in einem Hause der Bilker-Allee mit einem Armeerevolver in die Schläfe geschossen. Als der Geschäftsreisende sah, daß Silz umfiel, erschoß er sich selbst. Silz ist seinen Verletzungen erlegen. Bei der Unterredung soll es sich um gestohlenes Geld gehandelt haben, das dem Reisenden angeblich in einem benachbarten Hause an der Kaulbachstraße entwendet sein sollte.

* **Düsseldorf.** In einer ganz barbarischen, das Leben gefährdenden Weise haben die Eheleute Johann Schumacher von hier einen von ihnen angenommenen fünfjährigen Knaben mißhandelt. Das kranke schwächliche Kind wurde namentlich vom Vater in der rohesten Weise geschlagen und getreten, es mußte vor ihm auf einem Bein stehen und Freiübungen bis zur Erschöpfung machen. Angeblich um ihm das Bettnässen abzugewöhnen, wurde der Knabe wochenlang jeden Tag dreiviertel Stunde lang in kaltes Wasser gesetzt, sein Nachtlager war ein auf dem Fußboden gelegter Gipssack. Seine Ernährung war vollständig ungenügend, so daß Nachbarn dem Kinde heimlich Nahrung zusteckten. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Ehemann Schumacher bei sofortiger Verhaftung zu 18 Monaten Gefängniß, die Frau, gegen die weniger erwiesen werden konnte, kam mit drei Monaten davon.

* **Köln.** Dem „Lokalanzeiger" schreibt ein Lehrer; „Hier toller Jubel — dort bittere grausame Not." So mußte ich heute denken, als ich in der Schule von einem siebenjährigen Knaben auf eine Frage eine vielsagende Antwort erhielt. — Einer meiner kleinen Schüler war gestorben. Ich theilte es den anderen Knaben mit und bemerkte, der kleine H. sei nun im Himmel. „Wer möchte wohl auch in den Himmel?" fragte ich. Eine Reihe Finger kamen, darunter der des kleinen B., der schon wegen seines schlechten Aussehens aufgefallen war. „Warum denn?" fragte ich ihn. — „Da hätte ich keinen Hunger mehr." —

* **Köln.** Die bedenklichen Auswüchse, die das Treiben an den Karnevalstagen in verschiedenen rheinischen Städten gezeigt hat, sind wohl, so schreibt man der Fkf. Ztg., aus Lokalpatriosmus in der Presse übergegangen worden. Während man früher mit Pfauenfedern gekitzelt wurde oder Papierschlangen und Confetti an die Köpfe warf, hat seit vorigem Jahren die Pappedeckelpritsche die Herrschaft gewonnen. Und hierbei ist es zu bedenklicher Ausartung gekommen, die das anständige Publikum von den Straßen verscheucht. Man konnte z. B. in Köln auf der Hohestraße eine Menge halbwüchsiger Burschen sehen, die förmlich Jagd auf steife Filzhütte machten, um diese zu ruinieren. Auch Damenhüte wurden aufs Korn genommen und in den Restaurationen kam es oft zu förmlichen Schlachten. Dieser Unfug, der sich von Köln auf die Nachbarstädte übertragen hat, ist schon von üblen Folgen gewesen. Zu Köln stieß ein Italiener, dem man den Hut eingeschlagen hatte, den Thäter das Messer in den Leib; zu Endenich bei Bonn wurde aus gleichem Anlasse ein junger Mann erstochen. Während man sich früher im Freien an dem bunten und harmlosen Gewühl ergötzen konnte, hat jetzt bei dem rüden Prügelkomment die Sache eine Wendung genommen, die kein richtiges Karnevalsleben auf der Straße mehr aufkommen läßt und die bald, wenn nicht Wandel geschaffen wird, den rheinischen Karneval in Verruf bringen wird.

Vermischte Nachrichten.

* Ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, die Vereidigung eines Geschworenen über seinen Gesundheitszustand, spielt sich in einer Sitzung des Berliner Schwurgerichts ab. Der Geschworene mußte folgende Worte des Präsidenten nachsprechen: „Auf Ehre und Gewissen versichere ich als Geschworener, daß ich mich so unwohl fühle, daß ich unmöglich der Verhandlung zu folgen vermag, weil ich fürchten muß, daß mich ein Schlagfluß trifft. So wahr mir Gott helfe!"

* Gegen die „Feldwebel" auf den Maßkrügen gehen die bayerischen Gerichte streng vor, damit der Wirth dem Gast ein „voll, gerüttelt, gedrückt und überflüssig Maß" gebe. Am 25. November vor. Jahres war der Schankkellner Rechenmacher von dem Münchener Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß wegen Betruges verurtheilt wor-

den, weil er ihr zum Kaffee [illegible] mangelhaft gefüllt und weil er die verlangte Nachfüllung mit spöttischen Redensarten begleitet hatte. Angeklagter und Staatsanwalt hatten Berufung eingelegt, über die in den letzten Tagen vor der Strafkammer in München verhandelt wurde. Der Schankkellner machte geltend, daß ein großes Gedränge vor der Schankstätte geherrscht und daß ihm allein die Bedienung der Schänke obgelegen habe; auch werde von den Brauereien das Bier so abgefüllt, daß an jedem Faß 6—8 Liter fehlen, und daß trotzdem der Schankkellner von jedem Faß etwa 3 Mk. Ueberschuß abliefern müsse, wenn er seine Stelle nicht verlieren wolle; das Bier, das an die Gäste zu 26 Pfg. abgegeben werde, werde dem Schankkellner mit 28 Pfg. berechnet. Dieser müsse daher durch Einschenken den Maß- und Preisunterschied auszugleichen suchen. Ueber diese Einwände sollte der Pächter des Augustinerkellers als Zeuge vernommen werden, er verweigert aber die Aussage. Der Staatsanwalt rügte die systematische Ausbeutung der Gäste durch schlechtes Einschenken und begründete den Thatbestand des Betruges. Das Gericht setzt zu den 2 Wochen Gefängniß noch eine Geldstrafe von 500 Mark oder 50 Tage Gefängniß zu. Es hob hervor, daß betrügerische Wirthe mit der Undurchsichtigkeit des Kruges rechneten, die eine sofortige Prüfung erschwere. Trotz absichtlich verabreichten Mindermaaßes werde der volle Betrag verlangt, der Abnehmer also absichtlich geschädigt. Solch hochgradiger Gewinnsucht und niedriger Gesinnung müsse mit strenger Strafe begegnet werden. Das sollte nicht allein in Bayern, sondern auch anderswo geschehen.

* Eine furchtbare Eisenbahn-Katastrophe wird aus Sibirien gemeldet. Ein von Tscheljabinsk kommender Zug der Sibirischen Bahn entgleiste bei der Station Tschulyn. Die Locomotive und acht Waggons sind vollständig zertrümmert. 45 Personen, darunter viele Kinder, verloren dabei ihr Leben. Das Unglück wurde durch Attentäter herbeigeführt.

* (Gut parirt.) „Der Kuß, Herr Leutnant, den Sie meiner Tochter geraubt, soll Ihnen theuer zu stehen kommen." „Ich hoffe — Ihnen, Herr Kommerzienrath!"

* (Hyperbel.) Gast: „Kellner! Nehmen Sie das Beefsteak schleunigst wieder fort, man schmeckt ja ganz deutlich die Droschkennummer heraus!"

Neues aus China.

Einer Depesche aus Singanfu zufolge ist, wie den „Daily News" aus Peking depeschirt wird, Jühsien am 22. Februar in Lantschau geköpft worden.

Die Vertreter Englands, Deutschlands und Japans protestiren gegen die Konzessionen und die Privilegien, welche Rußland von China ertheilt wurden. Die Abmachungen über die Besetzung der Mandschurei durch die Russen sollen noch nicht unterzeichnet sein. Die drei erwähnten Mächte hoffen, daß ihr Einschreiten den Einfluß Rußlands in diesem Theil Chinas vermindern wird.

Die „Universal Gazetta" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Niutschwang: 3000 Russen griffen bei Hsingking 10 000 berittene Räuber an, letztere eroberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Todten und 30 Verwundeten nach Mulden zurück.

England und Transvaal.

Der Versuch der Engländer, de Wet an seinem weiteren Vordringen nach dem Süden zu verhindern, darf jetzt als vollständig gescheitert angesehen werden. Es wird dazu über London gemeldet: De Wet vollzog die Vereinigung mit den Kommandaten Hertzog und Brand, durchbrach am 28. Februar mit nunmehr 2500 Mann den englischen Kordon und marschirt südwärts in der Richtung auf Colesberg.

Der südafrikanische Krieg bisher 3 Milliarden Mark gekostet. Trotzdem trifft der Kriegsminister noch Vorbereitungen zur Entsendung von 10 000 Mann Verstärkung und 1600 Pferden. Die gegenwärtig noch immer 204 949 Mann betragenden englischen Truppen vermögen gegen die paar Tausende Boeren nichts auszurichten, da werden die 10 000 Mann Verstärkung, vorausgesetzt, daß sie zusammengebracht werden, auch nicht viel helfen.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 28. Februar bis 2. März 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Friedrich Thießmeier, Behringhausen. Bergm Adalbert Matuszewski, G.-Sodingen. Bergm. Joseph Rottmann, Bövinghausen. Bergm. Franz Hoffmann, Börnig. Bergm. Joseph Köller, Holthausen. Bergm. Albert Smit, Merklinde. Bergm. Friedrich Köppencastrop. Bergm. Anton Arkic, Holthausen.

Eine Tochter: Bergm. Ernst Schwartinski. Bergm. Joseph Niesporek, Rauxel. Bergm. Wilhelm Reelsen, Obercastrop. Bergm. Johann Kostny. Tagearbeiter Johann Sokoloxski, Holthausen.

Aufgebote.

Schmied Ludwig Köritzer und Wittwe Clara Sehr geb. Pfeiffer, Rauxel. Bergm. Johann Joswig und Dienstmagd Maria Nikulski, beide Obercastrop.

Heirathen.

Bergm. August Henke und geschäftsl. Emma Tscherfich, G.-Sodingen. Bergm. Reinhold Großmann und geschäftsl. Clara Sudbrak, G.-Sodingen. Coaksarbeiter Johann Werner und gewerbl. Charlotte Karpienski, Holthausen. Bergm. Hermann Täuber, Brambauer und Fabrikarbeiterin Ernestine Kahl, Rauxel. Bergm. Johannes Allendorf, Obercastrop und Dienstmagd Sophie Birbe, Werne.

Sterbefälle.

Caroline Garner geb. Leimantzik, Holthausen, 50 Jahre. Agnes Binkowski, 1 Jahr. Bremser Franz Wowczynczak, 18 Jahre. Rangierer Franz Michalski, Rauxel, 19 Jahre. Heinrich Köppencastrop, 2 Tage.

Krieger- und Landwehrverein
CASTROP.

Aufführung der
Kriegsfestspiele

unter Leitung des Directors Herrn **Sartorski** aus **Hannover**
im Kaisersaale beim Kameraden Herrn **Meibert** in **Castrop**
vom 28. Febr. bis Sonntag 10. März incl.
Dauer derselben ungefähr 2½ Stunden.

Am Sonntag den 10. März, nachmittags punkt 4 Uhr:

Aufführung.

Eintrittspreis im Vorverkauf:
Nummerirter Sperrsitz 1,00, 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50 Mk.
An der Kasse:
Nummerirter Sperrsitz 1,25, 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,60 Mk.
Gallerie 0,30 Mk.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf bis 6 Uhr beim Vorsitzenden, Wirth Herrn Lueg, und im Festlocal.

Die geehrte Bürgerschaft von Castrop und Umgegend bitten wir, durch zahlreichen Besuch unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

Beste rothe Rauschalen-
Pflanzkartoffeln
sind fortwährend zu haben.
P. J. Slooten,
Straelen, Rhld.

Technikum Strelitz
in **Mecklenburg**,
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- und Elektrotechnik.
Ges. **Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.**
Täglicher Eintritt.

Wohnung
von 2 Zimmern, Stallung, Keller und schönem Garten mit Obstbäumen zum 1. April oder Mai zu vermiethen.
Johann Sollmann, Obercastrop 114, 1. Treppe links.

Ein Ladenlocal
mit oder ohne Wohnung im Mittelpunkte der Stadt pro 1. April zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein kräftiger Knabe, Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das
Schmiedehandwerk
zu erlernen, kann sofort oder nach Ostern in die Lehre treten.
H. Vierhaus,
Obercastrop.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
gesucht. **Heinrich Menne,**
Barbier u. Friseur,
Bodelschwingh b. Mengede.

Ein gewandtes
Dienstmädchen
zum 1. April für einen kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Junger
Foxterrier
entlaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr meinen lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

den Landwirth

Diedrich Heinrich Lehmhaus

im 63. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, infolge von Lungenentzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bladenhorst und Pöppinghausen, den 2. März 1901.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 5. März, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Frische und künstliche
Kränze,
blühende u. Blattpflanzen,
Blumen- u. Gemüsesamen,
garantirt keimfähig,
empfiehlt
Gustav Engelhardt,
Wittenerstr. 24.

Frau Clara Geis,
„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.
Blumengeschäft.
Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.
Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.
Samenhandlung.
Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

Gesangbücher
für die Diöcesen
Paderborn u. Münster
in soliden Einbänden.
Heinr. Schmitz,
vormals
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Kost u. Logis
gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Grabkränze
zu haben
Castrop. Ph. Culbart, Rauxel.

Mittwoch 6. März cr.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich hier auf dem Marktplatz von der alten Apotheke:
Thüren, Fenster, Balken, Sparren, Bretter, Brennholz etc.
gegen Baar versteigern.
Göttinger.

Diejenigen Pächter, welche von mir Gärten gepachtet haben, werden ersucht, innerhalb 10 Tagen zu erklären, ob sie gesonnen sind, dieselben zu behalten, widrigenfalls die Gärten anderweitig verpachtet werden.

H. Callenberg.

hat, den großen Krieg von 1870/71 zu führen, wie schwer . Kirchenlasten 2800 Mk., für Armenbedürfnisse 3100 Mk. I [illegible] Ihnen Am 21 [illegible]

Gelegenheitskäufe!

Solange der Vorrath reicht, verkaufen wir

Reinseidene Damenblousen in wunderbaren Farben, elegant gearbeitet, p. Stück **5 95 Mk.**

Regenschirme für Damen mit echten Silbergriffen, per Stück **3 50 Mk.**

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confection, Kleiderstoffen u. Seidenwaaren.

Confirmanden- und Communion-Kleiderstoffe

in hundertfacher Auswahl zu den bekannt allerbilligsten Preisen.

Gebrüder Kaufmann,

Castrop am Markt.

Färberei und chemische Reinigung.

Frühjahrs-Saison.

Ostern fällt in diesem Jahre schon auf den Anfang April, es liegt daher im Interesse der verehrten Kundschaft an die

Instandsetzung der Frühjahrs-Toilette (Herren-Anzüge)

zu denken und uns dieselbe frühzeitigst zukommen zu lassen, damit keine Arbeitsüberhäufung resp. unprompte Ablieferung entsteht.

Annahmestellen: Chr. Winter, Joseph Mosel.

Wittener Dampf-Waschanstalt von Hueck und Rüttler.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistent an der königl Universitäts-Frauenklinik zu Breslau (Geh.-Rath Prof. Küstner) habe ich mich in **Dortmund, Poststr. 4 I. Etg.** als

Specialarzt für Geburtshülfe u. Frauenkrankheiten

niedergelassen.

Dr. med. W. Bertholdt,
Frauenarzt.
Sprechstunden: 9—11 Uhr
2—4 „
Sonntags nur Vormittags.

Reichthum, Glück d. Heirath.
Aufn. umsonst. Auswahl Liste vers. w Rückp. beil. Portuna, Langenberg Rhl.

Castroper Bürgerverein.

Am Mittwoch 6. März cr.,
abends 8½ Uhr,

Versammlung

im Locale des Herrn **Fritz Kalthoff.**

Tagesordnung:

Berathung und evtl. Beschlußfassung über mehrere wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Rind-  Ver-vieh- sicherung

Castrop.

Sonntag 10. März cr.,
nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Locale des Herrn Th. **Baerwolf.**

Tages-Ordnung:

1. Vorlesung und Berathung neuer Statuten nach polizeilicher Verordnung im Beisein der höheren Aufsichts Behörde,
2. Zahlung der Beträge pro 1. Quartal, per Mk. 1 Pfg,
3. Vereinsangelegenheiten.

Wegen Wichtigkeit des Punkt 1 wird um Erscheinen sämmtlicher Mitglieder gebeten. Rückständige Beiträge werden auf Kosten der Betreffenden sofort beigeholt.

Der Vorstand.

Krieger-



und Landwehrverein
Obercastrop.

Donnerstag abend punkt 7 Uhr

Antreten

in Mütze zum Besuch der

Kriegsfestspiele in Castrop.

Der Vorstand.

Die Neuheiten (wunderbare Sachen) in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen

sind zu noch nie dagewesenen billigen Preisen eingetroffen.

Schwarze reinwollene Cheviot-, Crêpes-, Kammgarnstoffe Mtr. v. 6,50 bis 95 Pfg.

Schwarze Fantasiestoffe mit Seide in neuen Dessins Mtr. v. 5,00 bis 0,55.

Das ganze Kleid **2 40 Mk.** 6 Mtr. schwarz Alpacca.	Das ganze Kleid **3 80 Mk.** 6 Mtr. schwarz Mohairstoff, kräftige Qualität.	Das ganze Kleid **4 20 Mk.** 6 Mtr. schwarz Cheviot, reine Wolle.	Das ganze Kleid **5 75 Mk.** 6 Mtr. schwarz Crêpe, gut im Tragen.	Das ganze Kleid **7 50 Mk.** 6 Mtr. schwarz Fantasiestoff vorzügliche Qualität ganz neue Dessins.
Das ganze Kleid **3 50 Mk.** 6 Mtr. farbigen Kleiderstoff.	Das ganze Kleid **4 60 Mk.** 6 Mtr Mohairstoff in all. Farb.	Das ganze Kleid **5 20 Mk.** 6 Mtr. Cheviot in den schönsten Farben.	Das ganze Kleid **6 75 Mk.** 6 Mtr. hocheleganter Fantasiestoff in der neusten Ausmusterung.	Das ganze Kleid **8 50 Mk.** 6 Mtr. reinwollener Kleiderstoff 110 cm. breit, elegante Neuheit.
Das ganze Kleid **1 50 Mk.** 6 Mtr. Kleidersiamosen.	Das ganze Kleid **2 90 Mk.** 6 Mtr. Kleiderbiber garantirt waschecht.	Das ganze Kleid **3 25 Mk.** 6 Mtr. Kleidersiamosen, garantirt waschecht.	Das ganze Kleid **1 80 Mk.** 6 Mtr. Waschstoff in dunklen schönen Dessins.	Das ganze Kleid **9 75 Mk.** 6 Mtr. schw. reinwollenen Mohair-Jaquard.

Aus meinen großen Lägern, die nur gediegene, bestrenomirte Fabrikate enthalten, von denen selbst die billigeren Stoffe tadellos im Tragen sind, empfehle ich angeführte Special-Qualitäten als **beispiellos billig.**

Castrop. S. Kleeberg, Bahnhofstr. 17.